

Auch ein Wespenstich bringt sie nicht aus dem Rhythmus

Tjaša Lesjak aus Velenje ist die erste Harmonika-Weltmeisterin

Tjaša Lesjak fällt im Alltag kaum auf. Die 22-jährige diplomierte Krankenschwester der Fakultät für Gesundheitswissenschaften in Celje beschreibt sich selbst als „etwas schüchtern und zurückhaltend“. Sogar das Symbol ihrer Leidenschaft trägt sie als Tattoo versteckt an der Innenseite des rechten Unterarms, - ein Violinschlüssel, der in einen Bass-Schlüssel übergeht. Doch wenn Lesjak zu ihrem Instrument greift, dann ist sie kaum noch zu stoppen. 2022 war sie Weltmeisterin mit der steirischen oder diatonischen Knopf-Harmonika. Selbst das Stück „Furijs“ in der Bearbeitung von Roland Mahnič, schnell, wild, kraftvoll, hatte sie dabei spielerisch und virtuos im Griff.

An diesem Tag trägt die mittelgroße Musikerin schwarze Jeans, einen grauen Pullover, die hellbraunen Haare als Pferdeschwanz. Sie freut sich sehr, wenn sie „angesprochen werde und zeigen kann, wie sehr ich meine Arbeit genieße und andere mich auch persönlich kennenlernen können“. Weltmeisterin habe sie schon immer werden wollen. „Als kleines Kind habe ich schon zugesehen, wie große Musiker bei Wettbewerben um Preise kämpften.“ Trophäen würden sie jedoch nicht interessieren, „sondern die Bestätigung, auf einem richtigen Weg zu sein, dass man wirklich gut spielt, etwas besser kann als andere“.

Das Talent für Musik und die Harmonika sei ihr schon „in die Wiege gelegt worden. Als Kind stand ich vor dem Fernseher und habe angeblich zur Musik mit meinem Po gewackelt“, sagt sie lachend. Auch ihre Mutter spielt Harmonika, ihre Schwester singt, ihr Bruder spielt Bass-Gitarre. „Mir wurde schon früh gesagt, dass ich Talent für die Harmonika habe und das nutzen und ausbauen sollte.“ So wurde sie von den Eltern bereits in der ersten Grundschulklasse in einer Musikschule angemeldet und nahm bald an Wettbewerben teil. Viele hat sie mittlerweile gewonnen, ist in Österreich und Italien aufgetreten, zweifache slowenische Landesmeisterin, wurde 2024 mit 99,93 von 100 möglichen Punkten Gewinnerin des Avsenik-Preises für Oberkrainer-Musik, und 2022 als erste Frau Weltmeisterin. Vor ihr hatten nur Männer diesen Wettbewerb gewonnen, fünf aus Österreich, drei aus Italien, einer aus Deutschland und drei Slowenen. „In unserem Land gibt es einfach viele gute Harmonikaspiele und deshalb vielleicht auch so viele Gewinner. Das Instrument ist einfach Teil unserer Kultur und Geschichte“, sagt die Weltmeisterin, die auf einem Bauernhof aufgewachsen ist. „Man hörte und hört die Volksmusik von Kindheit an und fast überall, auch bei der Arbeit auf den Feldern, früher zum Beispiel aus einem kleinen Radio. Und fast bei allen Festen und Partys in Slowenien ist auch heute noch meistens ein Akkordeonspieler dabei“. Deshalb schätze man im Ausland das virtuose Harmonika-Spiel und Erfolge bei Wettbewerben wahrscheinlich auch mehr, weil es in Slowenien einfach in den Alltag integriert und nichts Besonderes sei.

Doch Herkunft und Talent allein reichen für den musikalischen Erfolg nicht aus. Lesjak erklärt, wie „wichtig Disziplin ist, dass man ein Ziel hat und hart daraufhin arbeitet.“ Als Kleinkind spielte sie auf einem Plastik-Akkordeon herum, bevor sie später ein Instrument für den Musikunterricht „mietete, um herauszufinden, ob es zu mir passt, bevor ich dafür viel Geld ausbe“. Heute spielt sie ein Instrument, das extra für sie angefertigt wurde. Es kostete 7.000 EURO und ist weitgehend wie jede andere diatonische Harmonika aufgebaut. Auf der linken Seite die Knöpfe für die Bässe, rechts die auf der Diskant- oder Melodieseite. „Die einzige Besonderheit ist“, erklärt Lesjak, „dass ich auf der rechten Seite mehr Halbtöne habe, nämlich zwölf, und auf der linken Seite achtzehn Bässe, wo es normalerweise nur zwölf gibt. Man kann dadurch in Dur und Moll wechseln und andere Rhythmen spielen, was mit einer gewöhnlichen Harmonika nicht immer möglich ist.“ Zusammen mit Zlatko Munda, dem slowenischen Hersteller ihres Instruments, hat sie eine solche Harmonika deshalb auch patentieren lassen.

Besonders bei der Weltmeisterschaft habe ihr die Besonderheit ihres Instruments geholfen. „Man musste vier Stücke in maximal 15 Minuten spielen, zwei aus der eigenen Volksmusik und zwei konnten aus Jazz, Blues, Latino, Rock’n Roll, Swing oder Klassik sein. „Diese kann man aber

kaum mit einer klassischen Harmonika spielen. Ich musste mir diese Rhythmen auch extra aneignen, habe aber festgestellt, dass mir einige davon noch mehr liegen als die Volksmusik.“ Wie viel Training dafür erforderlich ist, kann sie selbst nicht genau sagen. Vom ersten Tag an, an dem man die Harmonika in die Hand nehme, wachse man als Musiker. „Von Anfang an muss man sein Können auch belohnen, das ist sehr wichtig, um sich zu motivieren“. Für den Wettbewerb selbst bereitete sie sich mit einem genauen Tagesplan vor, um sich durch nichts ablenken zu lassen, keine Ausreden zu ermöglichen. „Ich trainierte vier Monate etwa drei bis vier Stunden pro Tag. Oft spielte ich vier Stunden lang nur zwei Lieder, um zu wissen, wo die Akzente und die Dynamik liegen, um mich optimal vorzubereiten und mein Spiel zu festigen. Manchmal verarbeite ich ein Stück auch nur gedanklich, spiele es in meinem Kopf, um es zu verinnerlichen. Dein Körper kann ein Stück dann auch auf seine eigene Weise, geradezu automatisch spielen, auch wenn du in deinem Kopf nervös bist.“ Dabei habe sie längst ihren eigenen Stil entwickelt, der sei eher sanft, nicht so kräftig wie bei anderen. Vor jedem Wettbewerb pflegt Tjaša Lesjak Rituale. „Jeden Abend bete ich ein Vaterunser, um mich zu beruhigen. Denn die Atmung ist sehr wichtig. Und ich gehe dann noch einmal alle Stücke, die ich habe, in Gedanken durch. Am Tag des Wettbewerbs ist es sehr wichtig, dass ich kein Handy zur Hand habe, damit mich nichts ablenkt. Ich gebe es meinen Eltern, meinem Freund oder meinem Lehrer, damit es keine Störungen gibt. Ich unterhalte mich auch nicht mit anderen Teilnehmern. Denn bei uns gibt es eine große Rivalität und Leute, die absichtlich deine Konzentration stören möchten.“ Wenn sie so vorbereitet ist, sei Lampenfieber kein großes Hindernis mehr, um auf die Bühne zu gehen. Bei der Weltmeisterschaft saßen ihr neun internationale Juroren gegenüber, die sie beobachteten, und „der große Saal war mit vielen Zuhörern gefüllt. Ich hatte deshalb aber doch Angst, weil man nach der Bekanntgabe als Sieger noch einmal spielen muss, um den Sieg zu rechtfertigen und das Repertoire noch einmal fehlerfrei zu spielen. Wenn man dann was falsch macht, denken alle vielleicht: Warum hat die denn gewonnen? Deshalb darf man sich nicht zu früh freuen.“ Auch deshalb bedeute ihr von allen Siegen der Weltmeistertitel am meisten, „weil er das größte Prestige hat, ich mich am meisten überwinden und dafür trainieren musste.“ Die Selbst-Disziplin der jungen Musikerin ist mittlerweile so groß, dass sie sich selbst von unangenehmen, schmerzhaften Überraschungen nicht mehr aus dem Rhythmus bringen lässt. „Bei einem Wettbewerb im Freien hatte ich gerade angefangen zu spielen, als mich eine Wespe stach. Ich erschrak, habe kurz gestoppt und einfach bis zum Ende weitergespielt. Da war die Wespe verschwunden, ich habe sogar auch diesen Wettbewerb gewonnen“, erzählt sie lachend. Der Erfolg der Musikerin bedeutete aber auch großen Verzicht. Für ihre Hobbies Bergwandern, Radfahren, Kochen und Abhängen mit Gleichaltrigen blieben ihr kaum Zeit. „Aber meine Klassenkameraden haben mich die ganze Zeit ermutigt, denn ich gehöre zu der Generation, in der die diatonische Harmonika einen großen Boom erlebte. Niemand hat mich dafür verspottet, dass ich als Mädchen Akkordeon spielte. Alle fanden es cool.“ Doch Guinness-Buch-Rekorde im Akkordeon-Marathon seien einfach nichts für sie, auch wenn sie große Anerkennung verdienten. Anže Krevh, ihr slowenischer Vorgänger als Weltmeister, hatte 2023 einen Weltrekord mit 53 Stunden, 53 Minuten und 53 Sekunden aufgestellt, und die Französin Christelle de Franceschi 2024 mit über 80 Stunden, „Auch von Wettbewerben habe ich vorerst genug“, sagt die erfolgreiche Musikerin Lesjak. „All das Üben, die Entbehrungen und die Anstrengungen. Ich muss noch ein wenig meine Jugend genießen. Meine erste CD ist in Arbeit, sie wird den Abschluss meiner Wettkampfkariere markieren. Darauf wird die Hälfte meiner Lieder zu finden sein, die ich bei Wettbewerben gespielt habe“. Doch als Weltmeisterin fühle sie sich verpflichtet, ihre Musik-Tradition weiterzuführen. Deshalb möchte sie Akkordeonlehrerin werden, so wie ihr Trainer Nejc Pačnik, der 2015 Weltmeister gewesen ist. Denn Tjaša Lesjak lebt ihre Leidenschaft und trägt die Musik nicht nur als schmückendes Tattoo unter der Haut.

Quellen:

Interview mit Tjaša Lesjak, Hotel Evropa, Celje, 24.3.2025 und per E-Mail, Video-Call

Diatonisches Akkordeon: https://de.wikipedia.org/wiki/Diatonisches_Akkordeon

Diatonik: <https://de.wikipedia.org/wiki/Diatonik>

Wechseltönig: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wechselt%C3%B6nig>

Harmonika Weltmeisterschaft:

<https://harmonikaverband.at/2018/08/10/gewinner-harmonika-wm-und-staatsmeisterschaften/>

Tjasa Lesjak, Auftritt bei der WM (auch mit „Furije“):

https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://m.youtube.com/watch%3Fv%3D3xrNfaWfsGU&ved=2ahUKEwiMtZDStZePAxUAhP0HHZ_GPLUQwqsBegQIFBAF&usg=AOvVaw1h7J2hn90smYcRhTwstUDk

Weltrekorde im Harmonika-Marathon:

- Anže Krevh (Slowenien, 2023; 53h, 53m, 53s):

<https://english.sta.si/3165864/young-slovenian-sets-world-record-in-accordion-marathon>

- Christelle de Franceschi (Frankreich; 2024; über 80 Stunden):

<https://www.guinnessworldrecords.com/world-records/longest-marathon-playing-accordion>

Avsenik-Wettbewerb:

<https://www.avsenik.com/de/17-tradicionalno-mednarodno-tekmovanje-harmonikarjev>

<https://www.velenjan.si/kultura/tjasa-lesjak-absolutna-zmagovalka-17-avsenikovega-tekmovanja/>

<https://kaernten.orf.at/tv/stories/3242285/>

Treffen mit Tjaša Lesjak im Hotel Evropa, Celje, 24.3.2025:

